

Predigt für die Osterzeit (Jubilate)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören das Wort zur Predigt aus der Apostelgeschichte im 17. Kapitel:

- 22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.**
- 23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.**
- 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.**
- 25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.**
- 26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen,**
- 27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.**
- 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts.**
- 29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.**
- 30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.**
- 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt**

hat.

32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.

33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte.

34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Lasst uns beten: Herr, dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

da steht er, der Apostel Paulus, mitten in der Kultur-Hauptstadt der Welt.

Athen, das ist die Stadt der Bildung und der Kunst. Dort studieren Menschen aus aller Herren Länder Philosophie und Naturwissenschaft. Touristen bewundern die Akropolis und die anderen herrlichen Tempel der Stadt. Religiöse Wallfahrer beten und opfern vor den zahlreichen Götterstatuen. Man sagt, es gebe bis zu 3000 davon in der Stadt.

Paulus nutzt seine Zeit schon auch dafür, die Sehenswürdigkeiten zu betrachten. Er will wissen, was den Menschen wichtig ist. Aber dann sucht er Orte, wo er das Evangelium verkündigen kann. So geht er, wie in anderen Städten auch, zunächst in die Synagoge. Aber seine Predigt scheint niemanden interessiert zu haben. Niemand der dort versammelten Juden und auch niemand von jenen, die sich dem jüdischen Glauben angeschlossen haben, kommt zum Glauben an Christus. Aber es regt sich auch niemand sonderlich auf. Anderswo hat man ihn verfolgt und verprügelt für die Botschaft vom auferstandenen Christus. In Athen aber sind alle toleranter. Vielleicht sind sie auch nur abgestumpft vom Markt der religiösen Möglichkeiten um sie herum. Es ist ihnen schlicht egal, was andere denken und glauben.

Paulus jedoch ist das nicht egal. Er will Menschen mit dem Evangelium erreichen.

Also geht er dorthin, wo viele Menschen zusammenkommen: auf die Märkte. Er diskutiert dort mit allen möglichen Leuten und verkündigt ihnen das Evangelium von

Jesus und der Auferstehung der Toten.

Die meisten machen sich lustig über das, was er sagt. Aber einige werden doch neugierig.

„He, Fremder“, sagen sie zu ihm, „Komm mit auf den Areopag! Da sind immer Leute, die gerne mal zur Abwechslung was Neues hören.“ Alles Neue ist interessant, es belebt die Unterhaltung, das Gespräch, egal ob es Klatsch und Tratsch ist oder zur Abwechslung auch mal was Religiöses.

So gerät Paulus schließlich auf diesen „Markt der Weltanschauungen“ in Athen. Philosophen und Gelehrte tauschen da ihre Meinungen aus und diskutieren mit ihren Schülern und anderen Interessierten über ihre Thesen.

Paulus fragt sich vielleicht: „Wie soll ich zu diesen Menschen sprechen? Soll ich ihnen ins Gesicht schleudern, dass ich mich über die vielen Götterbilder in der Stadt geärgert habe? Oder soll ich ihren Götzendienst anprangern? Oder jene Lebenseinstellung, die nur auf Besitz aus ist?“ ‚Geld regiert die Welt‘, das gilt auch schon zu den damaligen Zeiten.

„Nein!“ denkt sich Paulus offensichtlich. „Ich will nicht sofort die Konfrontation suchen, sondern Anknüpfungspunkte.“

Er findet sie in der Sehnsucht der Menschen nach Geborgenheit, nach Sicherheit und Sinn für ihr Leben.

Ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt, sagt er ihnen.

„Ihr meint es wirklich ernst. So viele Tempel, so viel Einsatz, so viel Religiosität. Das ist beeindruckend! Irgendwo in der Stadt habe ich sogar einen Altar entdeckt mit der Aufschrift: ‚dem unbekanntem Gott.‘“

Natürlich weiß Paulus, dass dieser Altar nicht wirklich ein Zeichen von Frömmigkeit ist. Vielmehr gibt es diesen Altar, weil die Menschen Angst haben. Man weiß schließlich, dass es noch unendlich mehr Götter gibt als jene, die in Athen verehrt werden.

Vorsichtshalber sollte man sich auch mit ihnen gut stellen. Sonst könnte vielleicht irgendein Gott beleidigt sein und der Stadt aus Rache Schaden zufügen. Also besser, man opfert auch diesem unbekanntem Gott, vorsichtshalber.

Diese Angst kann Paulus den Menschen nehmen: „Ich **verkündige euch, was ihr unwissend verehrt**. Dieser Gott hat Himmel und Erde geschaffen. Er ist die Kraft

über uns und außer uns, über die wir nicht verfügen können. Dieser Gott hat es nicht nötig, dass man ihm dient. Er braucht keine Brandopfer und keine Menschenopfer. Er braucht kein Geld und keine Unterwerfung.

Über diesen Gott kann niemand verfügen. **Er wohnt nicht in Tempeln von Menschenhand gemacht.** Es gibt kein Rezept, ihm beizukommen, ihn zu definieren, zu beeinflussen. Gott lässt sich nicht in Raster pressen.

Gott ist anders als wir, unverfügbar, unendlich groß und frei. Und doch ist er **nicht fern einem jeden von uns.**

Im Gegenteil: Er ist uns so nahe, dass wir in ihm sind und er in uns.

In ihm leben, weben und sind wir.“

Kein Widerspruch erhebt sich bis jetzt; offensichtlich hat Paulus den richtigen Ton getroffen. Darin kann man übereinstimmen. Ganz ähnlich sagen das auch manche Philosophen.

Aber das ist nicht das Eigentliche, was Paulus verkündigen will. Er will keine Diskussion über philosophische Gedanken, er will nicht „Eulen nach Athen tragen“, also der menschlichen Weisheit noch eine hinzufügen.

Sondern er will den Menschen Gott bekannt machen, wie er sich selbst offenbar gemacht hat.

Er will nicht seine eigene Meinung zu irgendwelchen religiösen Fragen bekannt machen. Sondern Paulus möchte den Menschen Gott so zeigen, wie er sich selbst gezeigt hat: in Jesus Christus.

Liebe Schwestern und Brüder, es ist nicht damit getan, dass ein Mensch nur irgendwie eine Ahnung von Gott hat.

Vielmehr geht es um die lebendige Beziehung zu dem Gott, der uns geschaffen hat. Es geht darum, dass wir glauben und darauf vertrauen, dass er uns Menschen über alles liebt und alles für uns gegeben hat.

Wem das bisher unbekannt war, der soll es jetzt wissen: Gott will **den Erdkreis richten ... mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.**

Vor diesem Gericht haben weder die eigenen Leistungen Bestand noch die großen Errungenschaften von Technik, Wissenschaft oder Kultur.

Im Gericht Gottes kann nur einer helfen. Nämlich Gott selbst.

Frei gesprochen werden wir durch jenen Mann, den Gott selbst auf diese Erde gesandt hat. Wer an ihn glaubt, der ist Gott recht. So hilft Gott allen, die sich von ihm helfen lassen möchten, die sich auf ihn verlassen, die ihm glauben.

Und wenn ihr einen Beweis dafür braucht, dass das wahr ist: Gott hat diesen Mann bestätigt, **indem er ihn von den Toten auferweckt hat.**

Bisher haben die Menschen ihm noch höflich zugehört. Sie sind es gewohnt, auch mal etwas abseitige Meinungen zu ertragen.

Aber die Auferweckung von den Toten, das ist doch irgendwie zu weit hergeholt. Die einen lachen; die anderen schicken ihn höflich weg. In Zorn gerät man nicht; dazu ist man in Athen zu tolerant, zu gebildet.

In dieser Stadt kann jeder nach seiner Weise selig werden.

Aber hier spüren die Menschen, dass sie nicht gleichgültig bleiben können. Dieser **unbekannte Gott** fordert sie heraus. Sie müssen sich festlegen.

Doch das wollen sie anscheinend nicht. Darum wenden sie sich ab, bevor sie wissen und erfahren haben, worum es diesem seltsamen Redner wirklich geht.

Wahrscheinlich befinden wir uns heute in einer ganz ähnlichen Lage wie der Apostel Paulus auf dem Areopag in Athen.

Auch heute sind viele Menschen durchaus interessiert an Religion. Viele sind auf der Suche nach Spiritualität, nach Geborgenheit, nach Antworten auf die wichtigen Fragen des Lebens. Sie sind gerne bereit, auf den Altären unbekannter Götter zu opfern. Die Kirchen, so scheint es, haben ausgedient.

Denn die Menschen lieben es unverbindlich. Sie möchten sich nicht festlegen. Und sie möchten sich schon gar nicht festlegen lassen.

Was tun, liebe Gemeinde? Wir könnten uns einfach zurückziehen in unsere frommen Schneckenhäuser.

Oder wir schauen uns wie der Apostel Paulus damals nach den Orten um, wo Menschen den unbekanntem Göttern opfern. Und wir bezeugen ihnen, dass Gott die Welt und auch uns geschaffen hat und dass er durch Jesus Christus den Weg zu Gott eröffnet hat. Sein Sterben am Kreuz und seine Auferstehung sind der Schlüssel dazu.

Lassen wir uns also nicht von der Gleichgültigkeit der Menschen verunsichern. Sondern bitten wir Gott darum, dass wir die Fragen und Sorgen der Menschen wahrnehmen und ihre Angst vor dem Unbekannten, vor dem Morgen, vor den ungelösten Problemen ihres Lebens und der Welt.

Und dann lasst uns getrost unseren Glauben leben, die Liebe Gottes in Wort und Tat bekennen. Sie hat einen Namen: Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist. Amen.

Lasst uns beten: Herr, schenke uns offene Augen und Ohren für die Menschen, mit denen wir leben. Schenke uns den Mut, zu unserem Glauben an Jesus Christus zu stehen. Und schenke uns bei aller Verunsicherung in dieser Zeit die Gemeinschaft im Heiligen Geist. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt: Gott hat das erste Wort ELKG² 204 / EG 199

nach der Predigt: Gott wohnt in einem Lichte ELKG² 554 / ELKG 537 / EG 379

Verfasser: Pfarrer in Ruhe Jürgen Wienecke

Hannah-Arendt-Str. 7

76829 Landau

Tel: 06341 / 674 16 73

E-Mail: juewie54@gmail.com